

Nachweise für Menschenrechtsverletzungen - bezogen auf den Fall Susan Waade -, entsprechend MRK

Art. 2 EMRK – Recht auf Leben

- Verzögerungen / „Phasen der Untätigkeit“, fehlende Spurensicherung, fehlende Vernehmungen
- fehlende Prüfung alternativer Tat-/Todeshypothesen
- Defizite bei forensischen Maßnahmen (Obduktion, Gutachten, Tatortarbeit)
- fehlende Ermittlung gegen Hauptverdächtige / Umfeld / mögliche Mittäter
- Mängel beim Schutz/Erreichen von Zeugen (auch grenzüberschreitend)
- **Beteiligung der Angehörigen:** keine Zustellungen, kein Aktenzugang, kein Status als Nebenkläger/Zivilkläger, keine Information über wesentliche Schritte

Die Vernichtung des Leichnams = Vernichtung des zentralen Beweismittels.

Damit:

- unmögliche Nachobduktion
- keine forensische Neubewertung
- kein effektiver Rechtsschutz mehr

➔ **Eigenständige Verletzung der prozeduralen Pflicht aus Art. 2 EMRK, weil:**

- der Staat selbst die effektive Untersuchung **unwiederbringlich vereitelt** hat.

EGMR-Linie:

- Staaten müssen **Beweise sichern**
- dürfen Ermittlungen nicht durch eigenes Handeln unmöglich machen

Art. 3 EMRK – Unmenschliche und erniedrigende Behandlung

Der EGMR erkennt zunehmend an:

Extremer seelischer Leidensdruck durch staatliches Verhalten gegenüber Angehörigen Verstorbener kann Art. 3 erreichen.

Hier besonders relevant:

- jahrelange Ungewissheit
- keine Möglichkeit der Abschiednahme
- irreversible Entsorgung des Leichnams
- Gefühl völliger Ohnmacht und Entwürdigung
- Verjährungs-/Einstellungspraxis, die faktisch zur Straflosigkeit führt

Art. 13 EMRK – Recht auf wirksame Beschwerde / wirksamen Rechtsbehelf

- ➔ es **keinen real wirksamen innerstaatlichen Rechtsbehelf** gegen Ermittlungsuntätigkeit/Verfahrensverschleppung gab oder
- ➔ Rechtsbehelfe nur „theoretisch“ existieren, aber **praktisch nicht zugänglich/effektiv** sind.

Nach der Entsorgung des Leichnams:

- **kein effektiver Rechtsbehelf mehr möglich**
 - jeder Antrag wird faktisch sinnlos
- ➔ klassischer **Art-13-Verstoß** in Verbindung mit Art. 2 und 8.

Art. 13 EMRK (in Verbindung mit Art. 2, 3, 8)

Sachverhaltskern

- Griechenland **reagiert nicht** auf Beschwerden, Anträge, Nachfragen
- Deutschland erklärt sich **für unzuständig** („Tatortstaat Griechenland“)
- Ergebnis: **Zuständigkeits-Ping-Pong**, faktisch **Rechtsweglosigkeit**

EGMR-Rechtslage

Der Gerichtshof verlangt:

- einen **zugänglichen**
- **praktisch wirksamen**
- **zeitnahen**
Rechtsbehelf

Ein Rechtsbehelf ist **nicht wirksam**, wenn:

- er nur „theoretisch“ existiert,
- Anträge **nicht beschieden** werden,
- zwei Staaten sich **gegenseitig die Verantwortung zuschieben**.

➔ **Exakt diese Konstellation** hat der EGMR wiederholt als Art-13-Verstoß gewertet.

Rechtlicher Kernsatz für die Argumentation:

„Where the applicant was left in a situation of practical legal vacuum due to the inaction of the authorities and shifting of responsibility between States, Article 13 is violated.“

„Wenn der Antragsteller aufgrund der Untätigkeit der Behörden und der Verlagerung der Verantwortung zwischen den Staaten in einer Situation praktischer Rechtsunsicherheit belassen wurde, liegt ein Verstoß gegen Artikel 13 vor.“

➔ **Eigenständige Entschädigungsrelevanz**, nicht bloß „Annex“.

Art. 6 EMRK – Fair Trial / Zugang zu Gericht

- ➔ **Zugang zu gerichtlicher Überprüfung** von Einstellungsentscheidungen
- ➔ Beteiligungsrechte im Verfahren (insbes. wenn nationales Recht zivil-/adhäsionsähnliche Beteiligung eröffnet)
- ➔ überlange Verfahren.

Art. 8 EMRK – Achtung des Privat- und Familienlebens

- ➔ Umgang mit dem Leichnam/Obduktion/Überführung, Informationsverweigerung über Todesumstände
- ➔ staatliche Kommunikations- und Informationsdefizite, die in die familiäre Integrität eingreifen.

Der Umgang mit dem Leichnam eines nahen Angehörigen fällt unter Art. 8 EMRK.
Angehörige haben ein Recht auf Information, Beteiligung und würdige Behandlung.

Relevante EGMR-Grundsätze:

- Angehörige haben ein **Recht auf Kenntnis vom Tod**
- ein **Recht auf Mitentscheidung** über Bestattung
- ein **Recht auf Respekt vor dem Leichnam**
- ein **Recht auf Trauer- und Abschiedsrituale**
- ein **Recht auf Aufbewahrung/Überführung**, sofern kein zwingender Grund entgegensteht

➔ **Eine heimliche Beerdigung ohne Wissen der Eltern ist per se ein Art-8-Verstoß.**

Entsorgung aller privaten Gegenstände von Susan

→ **Art. 8 EMRK – Achtung des Privat- und Familienlebens (Vertiefung)**

Juristische Bedeutung

Private Gegenstände Verstorbener sind:

- **Träger persönlicher Identität**
- **wesentliche Trauer- und Erinnerungsobjekte**
- im Todesfall Teil des **postmortalen Persönlichkeitsschutzes**

Der EGMR erkennt ausdrücklich an:

Der staatliche Umgang mit persönlichen Gegenständen Verstorbener berührt das Privat- und Familienleben der Angehörigen.

Schwere unseres Falles

- **keine Information**
- **keine Inventarisierung**
- **keine Herausgabe**
- **vollständige Entsorgung**

➔ Das ist **kein Verwaltungsfehler**, sondern:

- **irreversibler Eingriff**
- in die **familiäre Erinnerung**
- und in die **Trauerverarbeitung**

➔ **Eigenständiger Art-8-Verstoß**, zusätzlich zur Leichnamsfrage.

Art. 14 EMRK – Diskriminierungsverbot (in Verbindung mit Art. 2/8/13)

Wenn Anhaltspunkte bestehen, dass Ermittlungsdefizite mit einem Diskriminierungsmerkmal zusammenhängen (z.B. Nationalität/ethnische Herkunft, Geschlecht, „femizid“-Kontext etc.). Im EGMR-Kontext ist oft entscheidend, ob **ein mögliches diskriminierendes Motiv überhaupt ernsthaft geprüft** wurde.

Missachtung kultureller Identität und Biografie

→ **Art. 8 EMRK + Art. 14 EMRK (Diskriminierungsdimension)**

Warum das rechtlich relevant ist

Der EGMR versteht „Privat- und Familienleben“ **weit**:

- kulturelle Prägung
- biografische Identität
- religiöse, weltanschauliche, gesellschaftliche Sozialisation

Susan Waade:

- geboren und aufgewachsen in der **DDR**
- biografische Prägung durch **Systemwechsel**
- späteres Leben in der **BRD**
- familiärer Bezug klar deutsch, nicht griechisch

Juristisches Problem

- **Keine Berücksichtigung** der kulturellen/familiären Herkunft
- Behandlung des Todesfalls **rein formalistisch nach Tatortlogik**
- **keine Sensibilität** für transgenerationelle, ostdeutsche Biografie
- keine Einbindung der Eltern als kulturell/familiär zentrale Bezugspersonen

➔ Der EGMR verlangt:

Behörden müssen bei schwerwiegenden Eingriffen in das Familienleben kulturelle und persönliche Besonderheiten **abwägen**.

➔ Das völlige Unterlassen dieser Abwägung = **Art-8-Verstoß**

➔ in Verbindung mit **Art. 14 EMRK**, weil:

- grenzüberschreitende Opferangehörige faktisch **schlechter gestellt** werden als Inlandsangehörige

Kulturübergreifende Identität – rechtlich relevante Dreifachverortung

(DDR – Bundesrepublik Deutschland – Griechenland)

Die **Auswanderung nach Griechenland ca. fünf Jahre vor dem Tod** führt **nicht** zu einer Reduktion staatlicher Schutz- und Achtungspflichten, sondern im Gegenteil zu **erhöhten Anforderungen** an die Behörden.

1. Rechtlicher Grundsatz (EGMR-Linie)

Der **Europäische Gerichtshof für Menschenrechte** versteht unter *Privat- und Familienleben* (Art. 8 EMRK):

- persönliche Identität
- biografische Prägung
- kulturelle Zugehörigkeit(en)
- Werte- und Normensysteme, die das Leben eines Menschen tatsächlich geprägt haben

➔ **Mehrfache kulturelle Zugehörigkeit ist kein Randthema**, sondern Teil der geschützten Identität.

2. wichtige Konstellation

Susan Waade war:

1. **geboren und sozialisiert in der DDR**
→ spezifische biografische, gesellschaftliche und familiäre Prägung
2. **lebte nach der Wiedervereinigung in der Bundesrepublik Deutschland**
→ Wechsel des politischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Systems
3. **wanderte ca. fünf Jahre vor ihrem Tod nach Griechenland aus**
→ freiwillige Migration, aber **keine Aufgabe der familiären Bindungen**

➔ Das ergibt eine **dreifache kulturelle Identität**, die staatlich zu berücksichtigen war.

3. Zentrale rechtliche Konsequenz

→ Unzulässig ist:

- eine **rein formale Tatort-Logik** („Griechenland zuständig – Punkt“)
- eine **Kulturalisierung durch Unterlassen**
(keine Abwägung, keine Kommunikation, keine Einbindung der Eltern)
- die **Behandlung als „griechischen Binnenfall“**, obwohl:
 - deutsche Staatsangehörigkeit bestand
 - die Eltern die gesetzlichen Erben waren
 - die familiären Bindungen klar in Deutschland lagen

→ Erforderlich gewesen wäre:

- **aktive Berücksichtigung** der transkulturellen Biografie
- **Einbindung der Eltern** in Entscheidungen zu:
 - Bestattung
 - Leichnamsüberführung
 - persönlichen Gegenständen
- **interkulturell sensible Behördenkommunikation**
- **Kooperation zwischen Deutschland und Griechenland**, nicht Abschiebung

→ Das vollständige Unterlassen dieser Abwägung ist ein **eigenständiger Art-8-Verstoß**.

Diskriminierungsdimension (Art. 14 EMRK i. V. m. Art. 8)

Hier kommt ein **strukturelles Problem** hinzu:

- Grenzüberschreitende Opferangehörige
- Angehörige ohne Sprach- und Systemkenntnis
- Familien mit transnationaler Biografie

werden **faktisch schlechter gestellt** als:

- Inlandsangehörige
- Familien mit homogener kultureller Verortung

→ Der EGMR erkennt Diskriminierung auch dann an, wenn sie **faktisch durch staatliches Unterlassen** entsteht.

4. Werte- und Normenkonflikte

Der EGMR verlangt bei sensiblen Todesfällen:

- Respekt vor **familiären Trauerritualen**
- Berücksichtigung unterschiedlicher **Bestattungskulturen**
- Achtung der **Entscheidungsrechte der nächsten Angehörigen**

In unserem Fall:

- keine Information
- keine Mitentscheidung
- keine Möglichkeit, **deutsche familiäre Werte** (Trauer, Abschied, Grabstätte) umzusetzen
- irreversible Fakten durch Beerdigung und spätere Entsorgung des Leichnams

➔ Das stellt eine **Missachtung zentraler familiärer und kultureller Werte** dar.

Art. 34 EMRK – Individualbeschwerde (Schutz vor Behinderung)

Wenn Behörden den Zugang zum EGMR **behindert** haben (Akte verweigert, Druck, Schikanen).

Rechtliche Einordnung des Sachverhalts

Kernpunkte des Sachverhalts

1. Tod einer **deutschen Staatsangehörigen** im Ausland
2. **Beerdigung ohne Kenntnis der gesetzlichen Erben (Eltern)**
3. **Kein Einverständnis**, keine Information, keine Beteiligung
4. **Verweigerung der Überführung** nach Deutschland trotz mehrfacher Anträge
5. **Endgültige Vernichtung des Leichnams** (Entsorgung in Mörtelgrube) nach ca. 3 Jahren
6. Damit: **irreversible Vernichtung zentraler Beweismittel** und des letzten körperlichen Bezugs der Familie

➔ Das ist **kein Randaspekt**, sondern ein **eigener schwerwiegender Menschenrechtsverstoß**.

➔ **entscheidend für die Entschädigungshöhe**

Der EGMR bewertet nicht isoliert, sondern **in der Gesamtschau**:

In unserem Fall kumulieren:

1. Heimliche Beerdigung ohne Wissen der Eltern
2. Verweigerte Überführung
3. Vernichtung des Leichnams
4. Entsorgung persönlicher Gegenstände
5. Keine effektive Beschwerde
6. Zuständigkeitsabschiebung GR ↔ DE

7. Missachtung kultureller/familiärer Identität

➔ Das ergibt eine **außergewöhnliche Dichte staatlichen Versagens**.

Der Gerichtshof formuliert in solchen Konstellationen regelmäßig:

„The authorities’ conduct, taken as a whole, amounted to a particularly serious interference.“

„Das Verhalten der Behörden stellte insgesamt einen besonders schwerwiegenden Eingriff dar.“

Die stärksten Argumente sind **nicht nur mgl. Mord/Femizid**, sondern:

- **staatliche Entwürdigung nach dem Tod**
- **Vernichtung von Beweisen**
- **systemische Rechtsverweigerung**
- **Missachtung familiärer und kultureller Identität**
- **grenzüberschreitende Schutzlücke**

Das ist genau die Art von Fällen, bei denen:

- der EGMR **klar urteilt**
- Staaten **vergleichsbereit** werden
- politische Entschädigungslösungen realistisch sind

Entschädigungsrechtliche Relevanz

Die **Nichtberücksichtigung der dreifachen kulturellen Identität** wirkt sich aus auf:

- **Art. 8 EMRK** → höhere Schwere des Eingriffs
- **Art. 3 EMRK** → Verstärkung des seelischen Leidens
- **Art. 13 EMRK** → zusätzliche Rechtsweglosigkeit
- **Art. 2 EMRK (prozedural)** → mangelhafte Einbindung der Familie

➔ **Erhöhung der Entschädigung ist EGMR-konform**, weil:

der Eingriff nicht nur rechtswidrig, sondern auch **besonders rücksichtslos und identitätsverletzend** war.

„The authorities failed to take into account the applicant’s daughter’s complex transnational and cultural identity, shaped by her upbringing in the former GDR, her later life in the Federal Republic of Germany and her migration to Greece.

By treating the case as a purely domestic matter of the State of death and excluding the parents from all decisions concerning burial, transfer of the body and personal belongings, the authorities disregarded the core values, cultural background and family life of the closest relatives, in breach of Article 8 of the Convention.“

„Die Behörden haben die komplexe transnationale und kulturelle Identität der Tochter der Antragstellerin nicht berücksichtigt, die durch ihre Erziehung in der ehemaligen DDR, ihr

späteres Leben in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Migration nach Griechenland geprägt wurde.

Indem sie den Fall als reine innerstaatliche Angelegenheit des Todesstaates behandelten und die Eltern von allen Entscheidungen über die Bestattung, die Überführung der Leiche und die persönlichen Gegenstände ausschlossen, missachteten die Behörden die Grundwerte, den kulturellen Hintergrund und das Familienleben der nächsten Angehörigen und verstießen damit gegen Artikel 8 der Konvention.“

Nicht wegen „Emotionalität“, sondern wegen:

- **Mehrfachverletzung**
- **Irreversibilität**
- **transkultureller Missachtung**
- **staatlicher Kooperationsverweigerung**

Inhaltlich sollten die aktuellen Eingaben auf **zwei klar trennbare Beschwerdegegenstände** zielen:

A) „Leichnam/Bestattung/Entsorgung“ (Art. 8 + ggf. Art. 3)

- Bestattung ohne Kenntnis/Einbindung der Eltern
- verweigerte Überführung
- spätere Entsorgung/irreversible Vernichtung der sterblichen Überreste (Mörtelgrube)

B) „Beweis-/Aktenvernichtung und Ermittlungsvereitelung“ (Art. 2 prozedural + Art. 13)

- Vernichtung/Fehlen von Ermittlungsakten vor Verjährungsablauf
- fehlende effektive Beschwerde (keine Antwort, kein wirksames Rechtsmittel)